

ORGAN DES KANTON-KOMITEES d. KP(B) SU UND KANTONVOLLZUGS-KOMITEES DES MARXSTÄDTER KANTONS, ASSR d. WD

ROTE STURMPANNE

MARXSTADT, DEN

17. APRIL 1938

Nr. 80 (1277)

8 JAHRG.

Die Vorangehenden in der Saat prämiert

Die vorangehenden Traktoristen und Kollektivisten in der Saat des Kolchos „Junger Stürmer“ zu Boregardt wurden für gute Arbeit während der Frühlingsaat prämiert. Der Brigadier der 21. Traktorenbrigade Gustav Engel, dessen Brigade die Kolchoswandreifenbahn erlangte, wurde mit einem Paletophon prämiert. Der Traktorist derselben Brigade Gen. Helm, der seine Tagesaufgabe über 100 Prozent erfüllte, wurde mit 70 Rbl., der Traktorist der 20. Traktorenbrigade Gen. Albach mit

30 Rubel prämiert. Die Kollektivistin Lydia Gottfried aus der 1. Feldbaubrigade, die beim Eggen mit lebender Zugkraft ihren Plan zu 200 Prozent erfüllte, und der Säer der 2. Feldbaubrigade Gen. Diets wurden mit je einem Ferkel prämiert.

Diese Traktoristen und Kollektivisten gaben das Versprechen, weiterhin noch besser zu arbeiten und die Frühlingsaussaat vorfristig mit bester Qualität zu beenden.

Ella Wiederholt.

Von der Saat

Die Traktoristen der 13. Traktorenbrigade des Kolchos „Roter Stern“ zu Fischer haben am 15. April i. J. ihre Tagesaufgabe übererfüllt. Die Traktoristen Peter Justus und Ninstiel eggten mit dem TschTS-Traktor 63 ha und ersparten dabei 8 Kgr Brennstoff. Die Traktoristen Thierbach und Haas haben mit dem STS-Traktor und einer 24-reihigen Sämaschine anstatt 20 ha 25 ha — 29 ha Reihensaat in der Schicht bestellt. Die Traktoristen der 14. Traktorenbrigade Erich Walger und Adam Heinrich eggten in drei Spuren anstatt 40 ha 60 ha; die Säer Friedrich Walger und David Justus säten 28 ha in der Schicht.

In den Brigaden erschei-

nen die Wandzeitungen regelmäßig. Es findet lautes Vorlesen der Zeitungen statt. Die Aufräumerin Dorothea Ninstiel hält die Traktorenhäuschen in sauberem Zustande.

Die Feldbau- und Traktorenbrigaden des Kolchos „Rekord“ zu Philippsfeld haben ebenfalls ihre Tagesaufgabe überboten. Die Traktoristen Held und Friedrich Keil eggten mit dem STS-Traktor anstatt 14 ha 15,5 ha in der Schicht und ersparten 24 Kgr. Brennstoff. Der Kollektivist der 2. Feldbaubrigade Konstantin Gottfried erfüllte seine Aufgabe beim Eggen mit lebender Zugkraft zu 162 Prozent.

D. Justus

Der Kolchos „Roter Stürmer“ kämpft um den ersten Platz im Müllersfelder MTS-Rayon

Bis zum 15. April hat der Kolchos „Roter Stürmer“ das Eggen des Schwarzsackers von 1180 ha beendet und 813 ha Reihensaat bestellt. Der sozialistische Wettbewerb ist zwischen den Brigaden, unter den Traktoristen und Kollektivisten breit entfaltet. Jeder Traktorist und Kollektivist ist bestrebt, täglich die Tagesnormen zu überbieten und die höchsten Leistungen zu erzielen. Besonders gute Resultate haben die Traktoristen der TschTS-Traktoren Wede und Alexander Dorn aufzuweisen, die ihre Tagesnorm im Eggen von 50 ha ständig mit 67 ha erfüllen und dabei bis 20 Kgr. Brennstoff ersparen.

Die Traktoristen Friedrich Dorn, Johannes Wede, David Dorn und Kohlmal säen in der Schicht mit dem STS-Traktor und einer 24-reihigen Sämaschine mehr als 20 ha, bei einer Norm von 17,5 ha. Auch in den Feldbaubrigaden werden die Tagesaufgaben überboten. Die 4. Feldbaubrigade (Brigadier H. Böckshorn), die im Besitz der Kolchoswandreifenbahn ist, hatte schon am 9. April i. J. den Brigadenplan von 70 ha Herbststurz mit 131 ha er-

füllt. Die Brigade führt die Arbeit weiter.

Die Kollektivisten der 1., 2., 3. und 4. Feldbaubrigade haben eine tägliche Planerfüllung beim Eggen von 180 bis 200 Prozent aufzuweisen. Zu der Erzielung hoher Arbeitsleistungen trägt auch die gute kulturelle Bedienung der Traktoristen und Kollektivisten viel bei. Die Traktorenhäuschen sind ausgeschmückt mit Losungen, Porträts der Führer der Partei und Regierung. Die Betten sind mit weißen Decken bedeckt und in den Häuschen herrscht Reinlichkeit und Ordnung. In der freien Zeit finden regelmäßige Unterhaltungen statt, wo die Grundbestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und der ASSR d. WD erlernt werden. Die Köchinnen Lydia Kalbfleisch und Dorothea Bachmann geben sich große Mühe, um die Speisen schmackhaft zuzubereiten.

Der Kolchos „Roter Stürmer“ will heute die Saat der Frühlingskulturen beenden und kämpft um den ersten Platz in der Durchführung der Frühlingsaussaat im Müllersfelder MTS-Rayon,

Bachmann

Die Erschießung der Arbeiter an der Lena im Jahre 1912

Am 12. April des Jahres 1912 hielten die Opritschniki des Zaren in Sibirien auf den Lena-Goldfeldern ein blutiges Strafgericht über die schutzlosen Arbeiter ab, welche gegen die grausame Ausbeutung protestiert hatten.

Das Leben und die Arbeit der Arbeiter an der Lena waren besonders unerträglich. Die Kapitalisten — die Eigentümer der Bergwerke pressten aus den Arbeitern alle Säfte durch kabale Verträge heraus, indem sie die entfernte Lage der Lena ausnützten. Fette Gewinnströme flossen in die Taschen der Aktionäre, während die Arbeiter der Bergwerke einen armseligen Lohn für ihre erschöpfende Arbeit erhielten.

Die Industriellen explottierten nicht nur die Arbeiter, sondern auch ihre Frauen und sogar die Kinder. Die Arbeiterbevölkerung war gezwungen, sich von verfaultem Fleisch und anderen Produkten von schlechter Beschaffenheit zu ernähren.

Die vorhandenen Mängel schnellstens beseitigen

Die Verwaltung des Kolchos „Kirow“ zu Boaro hat es bis jetzt noch nicht verstanden für die Kollektivisten in den Brigaden auf dem Felde die nötigen kulturellen Bedingungen zu schaffen. So sind in der 3. Feldbaubrigade und in der 15. Traktorenbrigade die Feldhäuschen nicht repariert, es fehlen Scheiben, die Türen sind abgerissen, und von kultureller Ausstattung ist keine Spur zu bemerken. Für die Köchinnen wurden keine Mäntel besorgt. Die gesellschaftliche Ernährung läßt viel zu wünschen übrig. Es gab sogar schon Fälle, daß in die Brigaden nicht einmal das nötige Brot zugestellt wurde.

Den Traktorenbrigaden wird von seiten der MTS nicht die nötige technische Hilfe erwiesen. Die Ausfahrt-reparaturwerkstätte ist in den Brigaden überhaupt nicht anzutreffen. Diese schlechte technische Bedienung von seiten der MTS ist auch die Ursache, daß bei den geringsten Defekten an den Traktoren dieselben stundenlang und sogar tagelang stillstehen.

Die Verwaltung des Kolchos „Kirow“ muß sofort bessere kulturelle Verhältnisse für die Kollektivisten auf dem Felde schaffen und die Direktion der MTS die technische Bedienung der Traktorenbrigaden verbessern und somit die Stillstände der Traktoren gänzlich liquidieren.

Sabelfeld.

Die Arbeiter mit ihren Familien waren in Kasernen zusammengepfercht, die für Wohnzwecke untauglich waren; in ihnen war es so kalt, daß während der strengen sibirischen Fröste die nassen Stiefel am Fußboden festfroren und man mit der Mütze auf dem Kopfe schlafen mußte.

Die Geduld der Lena-Arbeiter war versiegt. Sie beschlossen einen Kampf gegen die Willkür zu beginnen. Im März des Jahres 1912 erklärten die Arbeiter einen Streik, wählten ein Streikkomitee und legten der Bergwerksadministration eine Reihe Forderungen über die Verbesserung der Lebensverhältnisse vor. Sie verlangten den 8 stündigen Arbeitstag, die Erhöhung des Arbeitslohns, die Einschränkung der Rechte der Administration, die Arbeiter zur Winterzeit zu entlassen, wenn man von den Bergwerken nirgends hingelangen konnte.

Der Streik trug einen friedlichen Charakter, aber die Aktionäre des „Len-Soloto“ erreichten bei der zaristischen Regierung, daß gegen die Streikenden bewaffnete Kräfte ausgesandt wurden.

Nach Bodaibo (dem Zentrum der Bergwerke) kamen Truppen unter dem Kommando des Rittmeisters Treschtschenkow. Das Streikkomitee wurde arretiert. Als Tausende von Arbeitern mit Frauen und Kindern sich zu der Bergwerksadministration begaben, um um die Freilassung der Mitglieder des Streikkomitees zu bitten, befahl der Bluthund der Selbstherrschaft Treschtschenkow das Feuer gegen die Unbewaffneten zu eröffnen.

Gestöhn und Flüche durchschallten die Bergwerke. 270 Tote und 250 Verstümmelte — das war das Resultat des tierischen Strafgerichts, das von den zaristischen Henkern abgehalten wurde.

Die Nachricht von dem blutigen Strafgericht auf den Lena-Bergwerken erschütterte die Arbeiterklasse. Durch das ganze Land rollte eine Woge von Streiks. Mehr als anderthalb Millionen Arbeiter streikten in diesem Jahr.

Judas—Trotzki versuchte die Bedeutung der Lena Ereignisse zu vermindern und zu entstellen, den Charakter der revolutionären Auftritte der Arbeiter zu verleugnen und zu verzerren. Lenin fiel mit ganzer Schärfe über Trotzki her, indem er dessen Auftritt als eine verlogene und liberale Erfindung bezeichnete. Lenin schrieb: „Gerade diese allgemeine Rechtlosigkeit des russischen Lebens, gerade die Hoffnungslosigkeit und Unmöglichkeit des Kampfes um einzelne Rechte, gerade diese Unverbesserlichkeit der zaristischen Monarchie und

ihres ganzen Regimes traten aus den Lena-Ereignissen so klar hervor, daß sie die Massen mit dem revolutionären Feuer entzündeten.“

Die Lena-Ereignisse zeigten, daß das Proletariat, geleitet von der Partei der Bolschewiki aus der tiefen Illegalität, sich zum letzten und entscheidenden Kampfe organisierte.

Einige Tage nach dem Erschießen der Lena-Arbeiter schrieb Genosse Stalin:

„Aber alles hat ein Ende, — auch das Ende der Geduld des Landes ist eingetreten. Die Lena-Schüsse zerbrachen das Eis des Schweigens und — der Fluß der Volksbewegung kam in Bewegung.“

Sie kam in Bewegung. . . !“

Die Partei Lenins-Stalins vereinte die Bestrebungen des werktätigen Volkes, sich von den ungeheueren Bedrückungen der Ausbeuter zu befreien. Fünf Jahre nach den blutigen Ereignissen an der Lena — im Jahre 1917 — stürzte die Arbeiterklasse im Bunde mit der ärmsten Bauernschaft das Joch der Kapitalisten und Gutsbesitzer.

In unserem Lande ist für immer die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft worden. Die trotzkistisch-bucharinischen Spione, die Mietlinge des Faschismus, versuchten bei uns wieder das kapitalistische Regime aufzurichten. Es ist nicht gelungen und wird niemals gelingen! Das freie und glückliche Sowjetvolk, welches fest um die Partei Lenins-Stalins zusammengeschlossen ist, hat die Wespenester der kapitalistischen Mietlinge zertrümmert.

Unser Volk wird niemals die Bedrückung, Armut und Exploitation, welche im Lande vor der großen sozialistischen Oktoberrevolution herrschten, vergessen, nicht das blutige Strafgericht am 17. April des Jahres 1912 vergessen. Auf den zurückgelegten Weg zurückblickend, — schrieb Genosse Stalin in seiner Begrüssung an die Lena-Arbeiter im Jahre 1927, — können die Arbeiter der Union sagen: Nicht einen Tropfen Arbeiterblut der Bodaibinzer ist umsonst vergossen worden, denn der Feind des Proletariats erhielt seinen Lohn, das Proletariat aber hat bereits seinen Sieg über sie erfochten. Jetzt habt ihr an den Ufern der Wittma, frei von der zaristischen und kapitalistischen Unterdrückung, die Möglichkeit, Gold nicht zur Bereicherung der Nichtstuer zu gewinnen, sondern zur Festigung der Macht des ersten, Eueres, Arbeiterstaates in der Welt. Ehre und Ruhm den im Kampf für den Sieg der Arbeiterklasse Gefallenen !“

N. Wassiljew

Verlauf der Frühjahrssaat im Kolchos „Neue Hoffnung“

Im Kolchos „Neue Hoffnung“ zu Hockerberg waren bis zum 14. April i. J. 1952 ha Herbststurz geeggt und 435 ha Reihensaat bestellt. Die 6. Traktorenbrigade (Brigadier Gen. Renjche) und die 1. Feldbaubrigade (Brigadier Gen. Erfurt) gehen in der Frühjahrssaat voran. Die Traktoristen Karl Hasselbach und Johann Alberty überbieten ihre Tagesaufgabe.

In den Feldbau- und Traktorenbrigaden ist die kulturelle Bedienung gut gestaltet. Der 58-jährige Parteigenosse Hoffmann führt in den Brigaden Beschäftigungen zur Erlernung der Grundbestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und der ASSR d. W. durch. Die Erfüllung der sozialistischen Wettbewerbsverträge wird ständig geprüft und in den Brigadenwandelungen beleuchtet. Schlecht ist

die gesellschaftliche Ernährung gestellt. Die Traktoristen bekommen morgens und abends nur Tee und Weißbrot.

Der Kampf gegen die Feldschädlinge geht äußerst langsam vor sich. Der Kolchos hat erst 175 Zieselmäuse vernichtet.

Es ist unumgänglich notwendig, daß die Kolchosverwaltung die gesellschaftliche Ernährung verbessert und gegen die Feldschädlinge den Kampf verstärkt.

F. Alberty

Vorbildliche Melkerin

Die Milchwarenfarm des Kolchos „Karl Marx“ zu Marxstadt hat bis zum 14. April einen Zuwachs von 81 Kälbern zu verzeichnen. In den Ställen herrscht Ordnung, Reinlichkeit, und die Kühe und Kälber werden gut gepflegt.

Die besten Melkerinnen sind Elisa Riemer, Dorothea Rößner und Anna Karlin. Sie stehen im gegenseitigen Wettbewerb und kämpfen für einen jährlichen Milchertrag von 2500 Liter von jeder Kuh.

H. Thierbach.

Von der Ausfahrt des Büros des KKd LKJV

Am 13. April i. J. organisierte das Büro des Kantonskomitees des LKJV eine Ausfahrt nach Paulskoje, um eine Bürositzung durchzuführen. Auf dieser Sitzung stand eine Frage, und zwar, die Aufnahme neuer Mitglieder in den Komsomol.

Es wurden 11 Jugendliche in den Komsomol aufgenommen, unter ihnen sind die Stachanowleute - Traktoristen Meisner Heinrich, Wede David, Wede Friedrich, Hänisch Salomon, Geisel Johann, welche im vorigen Jahre hohe Leistungen in der Arbeit erzielten und in diesem Jahre während der Frühjahrssaat ständig ihre Tagesaufgaben überbieten. Außerdem die Pflegerin aus der Schweinefarm Bachmann Amalie, welche am Treffen der Stachanowleute der Landwirtschaft der Wolgadeutschen Republik teilnahm und dort für gute Arbeit prämiert wurde.

Die primäre Komsomolorganisation hat einen Umschwung im Wachstum des Komsomols zu verzeichnen, doch damit darf sich die Komsomolorganisation nicht zufrieden geben, sondern muß die Arbeit unter der verbandlosen Jugend verbessern und besonders der Pionierarbeit mehr Hilfe erweisen, da dieselbe sehr zurück ist. Von seiten des KKd LKJV wurden Maßnahmen getroffen, um die Arbeit unter den Jungpionieren zu verbessern.

Zitzer M.

Deutschland schickt weiter Kriegsausrüstung an die spanischen Aufrührer

Paris, 13. April. Die Agentur Espagne berichtet, daß weiter deutsche Schiffe mit Kriegsausrüstung im Hafen Bilbao eintreffen. Die Kriegsausrüstung wird unverzüglich an die Fronten geschickt. Es wird berichtet, daß dieser Tage zwei Schiffe ankamen, die eine große Anzahl Lastautos brachten.

Für den Verantwortlichen Redakteur: Voos

Bekanntmachung

Der Maxstädter Schüttepunkt benötigt Arbeiter zur Verfrachtung des Getreides auf dem Wassertransport, einen Wirtschaftsleiter und einen Uebernehmer. Angebote sind zu richten an das Kontor des „Sagortserno“.

Staab

Bekanntmachung

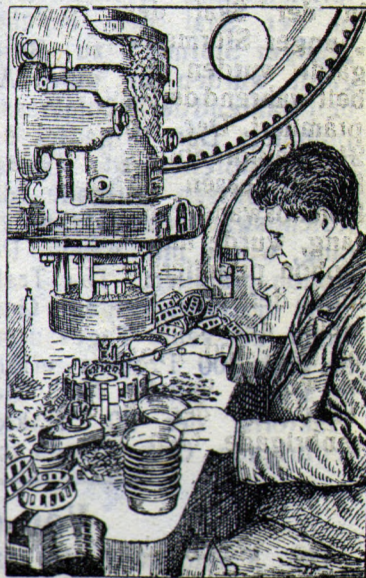
Am 22. 23. und 24. April i. J. wird in Marxstadt ein zwischenkantonaler vorfeierlicher Jahrmakkt durchgeführt, von seiten der Handelsorganisationen und Gewerbetkooperationen werden verschiedene Industrie-Wirtschaftswaren und Produkte auf den Markt zum Verkauf gebracht.

Auf den Jahrmakkt werden die Kolchose, Kollektivisten mit ihren landwirtschaftlichen Produkten eingeladen.

Abteilung für Handel.

Der Techniker der Separatortorche des Werks „Scharikopodschnipnik“ Nr. 1 namens L. M. Kaganowitsch Gen. I. M. Sawadski legte eine neue Stanze für gleichzeitiges Durchschlagen von Öffnungen im konischen Separator vor. Die neue Stanze vergrößert die Produktivität 13-mal. Die Stanzen des Gen. Sawadski sind in den Betrieb eingeführt. Der Direktor des Werkes Gen. Jusim hat Gen. Sawadski mit 5000 Rbl. prämiert und ihm ein neues Quartier angeboten.

Zeichnung nach d. Foto von D. Fawilowitsch.



Gen. I. M. Sawadski bei seiner Stanze an der Arbeit

Die Konflikte in Frankreich

Paris, 13. April. Nach dem Beschluß des Schiedsrichters — eines Vertreters des Verteidigungsministeriums — über die Erhöhung des Arbeitslohns der Arbeiter um 7 Prozent und die Einführung der 45-stündigen Arbeitswoche ist der Streik in den nationalisierten Aviationsbetrieben zu Ende gegangen.

Was die Aviationsbetriebe anbetrifft, die Privatpersonen gehören, so wird die Frage über sie heute von der Regierung verhandelt.

Flugblätter in Ungarn

Prag, 13. April. Dieser Tage wurden in Budapest tausende Flugblätter ausgeklebt, die zum Sturz der jetzigen Regierung aufforderten. 18 000 Flugblätter wurden beschlagnahmt.

Gute Resultate beim Eggen des Schwarzackers

Die 3. Feldbaubrigade des Kolchos „Neuling“ zu Buregardt zeigt gute Resultate beim Eggen des Schwarzackers.

Sie erfüllen den Brigaden

plan mit lebender Zugkraft von 5 ha ständig mit 8 bis 10 ha Am besten arbeiten die Kollektivisten Georg Stoppel und Heinrich Helm.

R.

Die Entstehung und das Klassenwesen der Ostern

Der Feiertag Ostern entstand im grauen Altertum. Die Landwirtschaft betreibenden Urvölker, die den Wechsel der Jahreszeiten nicht erklären konnten, schrieben diese Erscheinung den Göttern zu, in erster Reihe dem Gott der Sonne und der Gewächse.

Im Frühling erwacht die ganze Natur zum Leben und gemeinsam mit ihr, dachten die Wilden, aufersteht auch der Gott der Sonne. Alljährlich am Tage der Tagundnachtgleiche, wenn der Tag in seiner Dauer die Nacht einholt, feierten die Wilden die „Auferstehung“ des Gottes der Sonne und der Gewächse.

Die Gesetze der Natur nicht wissend und die Technik äußerst schwach beherrschend, versuchten die Wilden durch religiöse Frühlings-Feiertagen, durch Opferbringen und verschiedene Hexengebräuche bei den Göttern eine gute Ernte zu erleben.

Die Legende über altorientalische Götter—Erlöser und die Feiertage ihnen zu Ehren bildeten die Grundlage der christlichen Ostern.

Die christliche Religion bildete sich im altertümlichen sklavenhalterischen römischen Imperium aus. Schwer und unerträglich war das Los der römischen Sklaven und der Armenschaft. Sie erhoben nicht nur einmal einen Aufstand gegen die Unterdrücker, doch die Aufstände endeten mit Mißerfolgen. Keinen Ausweg aus der schweren und qualvollen Lage sehend, wandten die römischen Sklaven und Armen immer mehr und mehr ihre Blicke zu dem unbekannten Himmel, von dort Errettung und Erlösung erwartend.

Die Sklaven und die Armenschaft begannen zu glauben, daß sie selbst Gott erretten wird, der sozusagen auf der Erde hinabsteigen wird und alle „Leidenden und Ueberladenen“ befreien wird. Jedoch der Erlöser kam nicht. Dann begannen sie zu denken, daß der Er-

löser schon irgend wann auf der Erde gewesen sei, seine „Lehren“ gepredigt habe, doch daß er von den reichen Römern festgenommen und gekreuzigt worden wäre, wie sie es mit allen denen machten, wer gegen ihre Regierung ging. Und hier fand die altorientalische Legende über die Götter—Erlöser guten Boden. Die Sklaven und die Armenschaft Roms begannen zu glauben, daß der von den Römern gekreuzigte „Erlöser“ angeblich auferstanden sei, in den Himmel gefahren sei und wieder auf der Erde erscheinen werde, um die Lebenden und Toten zu richten und das „Gottesreich“ aufzurichten. So ist auf der Grundlage der alten Legenden die Legende über einen neuen Gott—über Jesus Christus entstanden. Das Wort „Jesus“ bedeutet in jüdischer Sprache Erlöser, das Wort „Christus“—ist die griechische Uebersetzung des jüdischen Wortes „Messias“ der Gesalbte, der Gesandte Gottes.

Die Legende von Christus erwies sich sehr vorteilhaft für die Ausbeuter, diese Legende rief nicht die Armenschaft zum Kampf gegen die Ausbeuter auf, sondern lehrte die Unterdrückten Duldung und Demütigkeit, beruhigte sie mit der Hoffnung auf das Kommen des Gottes—Erlösers. Hunderte Jahre warten die Christen auf den „Erlöser“, er aber kommt nicht und wird natürlich auch niemals kommen, denn alle Erzählungen über ihn—sind durchweg eine Legende, durchweg ausgedacht, die vorteilhaft für die Reichen—Blutsauger ist.

Die Ostern—das ist ein Tag des größten Betrugs der gläubigen Werktätigen. Die Ostern—das ist ein Feiertag der Pfaffen, die die ausbeuterische Ordnung lobpreisen.

Jede Klasse,—schrieb Genosse Stalin im Jahre 1912,—hat ihre Lieblingsfeiertage. Die Adligen führten ihre Feiertage ein, auf ihnen verkündeten sie das „Recht“ der Beraubung der Bauern. Die Bourgeois haben

ihre Feiertage und auf ihnen „rechtfertigen“ sie das „Recht“ der Ausbeutung der Arbeiter. Auch die Pfaffen haben ihre Feiertage und auf ihnen lobpreisen sie die bestehende Ordnung, wo die unermüdlich Arbeitenden in Armut und Unkommen, die Faulenzer aber im Ueberflusse schwelgen.

In unserem Lande, das auf immer die Ketten des Kapitalismus von sich abwarf und den Sieg des sozialistischen Aufbaus erzielte, ist der Feiertag Ostern ein schädliches Ueberbleibsel der verfluchten Vergangenheit. Dieser Feiertag wurde immer von Gebräuchen der Wilden, von nichtendenden Saufereien, von feiertäglichen und nachfeiertäglichen Versäumnissen, von Schlägereien und Hooliganentum begleitet. Die Ostern—das ist ein ekelhaftes Erbe der alten Welt.

Die Ostern nützen die Kirchendiener und die Sektenanfänger zur Verdummung der Werktätigen, zur Ablenkung derselben vom Kampf für ein glückliches, kulturelles Leben und zum Kampf gegen den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern aus. Die Organe des Sowjetkundschafterdienstes entlarvten viele Kultusdiener und machten dieselben unschädlich, die sich an die Faschisten verkauften und zusammen mit den trotzkistisch-bucharinschen Spionen, Diversanten und Mördern unseren sozialistischen Aufbau schädigten.

Die Ostern, wie auch jegliche anderen religiösen Feiertage, dienen zur Verdunklung des Bewußtseins der werktätigen Masse, helfen den Feinden des Sowjetvolkes ihre Unterminierungsarbeit zu führen. Jeder bewußte Werktätige muß gegen die religiöse Verdummung und gegen die Ueberbleibsel der alten Gebräuche kämpfen, indem er allen weniger bewußten Menschen den Schaden der Religion und der pfäffischen Feiertage erklärt.

N. Amosow.